



Herzstück des Themenjahrs 2022/2023 über psychische Gesundheit des Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondmuseums (MICR)

ÉQUILIBRES PRÉCAIRES | A FRAGILE BALANCE: neue Ausstellung, 9. November 2022 bis 12. März 2023

Wie gelingt es, nicht den Boden unter den Füßen zu verlieren, wenn rund um einen herum die ganze Welt zusammenbricht? Auf welche neuen Fundamente kann man aufbauen? Wovon hängt eigentlich unser inneres Gleichgewicht ab? Im Rahmen seines Themenjahres «Psychische Gesundheit» (2022/2023) hat das Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondmuseum (MICR) drei zeitgenössischen Schweizer Kunstschaffenden – Denise Bertschi, Nicolas Cilins und Nina Haab – eine Carte Blanche gegeben. Im Dialog mit einer Skulptur von Olafur Eliasson erforschen ihre neuen Werke unsere körperlichen und psychischen Grenzen und hinterfragen unser inneres Gleichgewicht. ÉQUILIBRES PRÉCAIRES ist eine Einladung zum Entdecken, Fühlen, Handeln und Loslassen, damit die Besucher*innen voll und ganz im Hier und Jetzt präsent sind.

Die drei grossformatigen Installationen der Aargauerin Denise Bertschi, des Genfers Nicolas Cilins und der Tessinerin Nina Haab stehen im Dialog mit der Skulptur *Geometric lines for horizons* von Olafur Eliasson. Gemeinsam schaffen sie einen nuancierten und einladenden Raum zum Eintauchen in das Thema.

Fürsorge als Handlungsantrieb

ÉQUILIBRES PRÉCAIRES bekräftigt das künstlerische Schaffen als Möglichkeit der aktiven Fürsorge, sowohl für sich selbst als auch für seine Mitmenschen. Denn man besucht diese Ausstellung nicht, um Kunstwerke zu betrachten. Es sind die Kunstwerke, die den Betrachtenden «besuchen». Die Ausstellung bietet eine Möglichkeit, innezuhalten und über unsere eigenen Grenzen und Verletzlichkeiten nachzudenken und sie gibt uns die Möglichkeit, uns ihrer anzunehmen.

Für Elisa Rusca, Konservatorin am MICR und Ausstellungskuratorin, ist *ÉQUILIBRES PRÉCAIRES* wie ein schwingendes Pendel: «Die Ausstellung versucht, die Übergänge zwischen nah und fern, individuell und kollektiv, intim und öffentlich, Körper und Symbolik aufzuzeigen. Sie ist eine Einladung, sich daran zu erinnern, wie verletzlich die bestehenden Gleichgewichte sind.»

Auch wenn die von den drei Kunstschaffenden gewählten Perspektiven zunächst durch ihre Unterschiedlichkeit überraschen, appellieren sie alle an unser kollektives Gedächtnis. Sei es die Bewegung der Körper bei Nicolas Cilins, der Dialog zwischen Natur und Kultur bei Nina Haab oder die Neutralität bei Denise Bertschi – die drei Werke drehen sich um dasselbe Thema: Grenzen und ihre Überwindung.

***Healing Routine* von Nicolas Cilins: Was sagen die Bewegungen des Körpers über unser Verhältnis zu uns selbst und den anderen aus?**

Healing Routine ist eine immersive Installation, das Ergebnis einer Gemeinschaftsarbeit, die mit Mitgliedern des MICR-Teams während therapeutischer Tanzworkshops mit Suzanne Z'Graggen und Maroussia Ehrnrooth entstanden ist.

In diesem, in den Räumen des Museums gefilmten Werk befasst sich Nicolas Cilins mit der psychischen Gesundheit gestützt auf die Bewegung des Körpers: Kann das Tanzen zu einem Werkzeug werden, mit dessen Hilfe wir uns selbst und andere besser verstehen? Kann Kunst den Alltag «heilen»? *Healing Routine* erforscht jedoch nicht nur den Körper, sondern auch die Architektur. Im Rahmen des kreativen Prozesses hatte jede und jeder nach und nach die Gelegenheit, in sich selbst einzutauchen und gleichzeitig andere Wege zu entdecken, wie die Räume des Museums bevölkert werden können. Nicht ohne Humor hinterfragt das so entstandene Kunstwerk die künstlerischen Therapien, den Platz der Künstlerin oder des Künstlers und die Rolle des Museums.

«Situationen mit prekären Gleichgewichten interessieren mich ganz besonders. Mit *Healing Routine* habe ich versucht, das Thema mitten im Museum zu verankern, um so ortsnah wie möglich vorzugehen. Anhand des therapeutischen Tanzens konnte ich beobachten, was bei einer Begegnung geschieht, und gleichzeitig, was eine Begegnung über die Protagonist*innen aussagt oder mit ihnen macht.» – Nicolas Cilins (1985)

***One Natural Border* von Nina Haab: sogenannte natürliche Grenzen überwinden**

Weil die Grenzen der Wirklichkeit und das Verhältnis zwischen kollektivem und persönlichem Gedächtnis im Zentrum ihrer künstlerischen Praxis stehen, erforschte Nina Haab mehrere Jahre lang die Wahrzeichen der Alpen: die Teufelsbrücke, den Gotthardpass und den Nufenenpass. Mythische Orte mit mehreren Gesichtern, die manchmal den Übergang und den Handel ermöglichen, sie manchmal aber auch verhindern.

One Natural Border ist das Ergebnis zahlreicher Aufnahmen, die Nina Haab zu unterschiedlichen Jahreszeiten, wenn die Pässe offen oder geschlossen sind, erstellt hat. Die Bilder dieser rauen Natur, projiziert auf zwei Grossbildschirme, vermischen sich mit Stimmen aus dem Off in unterschiedlichen Sprachen. Sie zeugen von diesen Sprachen, die durch die natürlichen Grenzen entstanden und gleichzeitig auch bewahrt wurden, und die sich hier in einem jahrhundertalten

Ritual begegnen, das darin besteht, das Gemeingut in den Mittelpunkt des kollektiven Handelns zu stellen.

«Indem die beiden Grossbildschirme von *One Natural Border* wie ineinander verfliessen, schaffen sie einen immersiven Raum, als ob man eintauchen würde in einen Bereich, der der Begegnung zweier Kulturen vorbehalten ist. Dadurch können wir uns selbst, unsere Herkunft und unsere Wesensverwandtschaft hinterfragen: Ist mir der Norden oder der Süden vertrauter?» – Nina Haab (1985, Bellinzona)

State Fiction von Denise Bertschi: die Grenzen eines Archivs erkunden

Die Frage der Grenzen und die Rolle der Neutralität bei der Gestaltung der Erzählung, die die Schweizer Identität begründet, nehmen in der Arbeit von Denise Bertschi einen zentralen Platz ein. Aus Sicht der Künstlerin ist «neutral sein» ein komplexer und gleichzeitig fragiler Zustand. In *State Fiction. Neutral Only on the Outside* befasst sie sich mit der Rolle der Schweiz bei der neutralen militärischen Mission zur Überwachung des Waffenstillstands zwischen Nord- und Südkorea. Nach ihren Aufenthalten vor Ort verbrachte sie viel Zeit in der Sammlung Korea der Bibliothek am Guisanplatz in Bern, um dort die Aufnahmen und Filme anzusehen, die von den Schweizer Armeeangehörigen aufgenommen worden waren. Sie entdeckte Szenen aus dem Alltag wie Mahlzeiten, Begegnungen und Landschaften, mit denen sie nicht gerechnet hatte. Anhand eines Films, eines Fotobuches und einer Reihe von Flaggen zeigt *State Fiction* den Wert eines Archivs und fragt nach dessen Grenzen.

Für das MICR hat Denise Bertschi ihre Arbeit weiter vertieft. In Zusammenarbeit mit dem Historiker Daniel Palmieri entdeckte sie im Archiv des IKRK persönliche Gegenstände und Berichte von Jean Courvoisier, der 1952 in Korea als IKRK-Delegierter im Einsatz war. Eine Vitrine zeugt von der Verflechtung der verschiedenen Ebenen, zwischen persönlichen Erzählungen und kollektiver Geschichte.

«*State Fiction* hinterfragt das Prinzip der Neutralität, indem das Werk das Gleichgewicht des koreanischen Grenzgebietes und dessen Zerbrechlichkeit beleuchtet. Obwohl eine strenge Trennlinie zwischen dem Norden und dem Süden gebaut wurde, zeigen die Geschichte und die visuelle Kultur, dass es keine eindeutige Antwort auf die Frage der Gleichgewichte gibt. Deshalb interessieren mich die unterschiedlichen Erzählungen, die stets von den geopolitischen Spannungen zeugen.» – Denise Bertschi (1983, Aarau)

Gemeinsam stehen die drei Installationen im Dialog mit einem Werk von Olafur Eliasson: einer teilweise silberglänzenden und bemalten Glaskugel, in die dünne Linien eingearbeitet wurden. Blickt man ins Innere, entdeckt man eine Spiegelung, die sich unendlich viele Male wiederholt. *Geometric lines for horizons* lädt uns in eine subtile Welt ein, in der keine Grenzen existieren.

Das Kernstück des Themenjahres «Psychische Gesundheit»

Mit ÉQUILIBRES PRÉCAIRES und dem im September lancierten neuen Themenjahr 2022/2023 beleuchtet das MICR unsere Verletzlichkeit aus einer neuen Perspektive: ein stets aktuelles Thema

in der humanitären Arbeit, das genauso zentral für unseren Alltag ist. In Zusammenarbeit mit zahlreichen Partner*innen aus den Bereichen humanitäre Arbeit, Kultur und Forschung möchte das Museum mit dem Themenjahr «Psychische Gesundheit» Ideen und Ansätze erforschen, die sich direkt in unserem Alltagsleben anwenden lassen.

Für Pascal Hufschmid, Direktor des MICR, geht es um eine konkrete Umsetzung dessen, was es bedeutet, ein Museum im Dienste der Gemeinschaft zu sein: «Wir bekräftigen unsere Rolle als zugangsoffene und einladende Plattform, und wir vernetzen verschiedene Gemeinschaften miteinander, um Gespräche rund um die psychische Gesundheit zu fördern und mitzuhelfen, das Stigma, das auf diesem Thema lastet, zu beseitigen. Es geht vor allem darum, Gedanken in die Tat umzusetzen: Wir wollen das theoretische Wissen in praktisches Know-how umwandeln und Seite an Seite mit den Besucherinnen und Besuchern voneinander lernen.»

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit sollen unterschiedliche Lösungen erforscht und dieses komplexe Thema aus möglichst vielen Blickwinkeln heraus beleuchtet werden, mit dem Ziel, Fürsorge an Orten zu erleben, an denen viele sie nicht erwarten würden. Das Programm umfasst öffentliche Erste-Hilfe-Kurse für psychische Gesundheit, eine Veranstaltungsreihe über psychische Gesundheit in der humanitären Arbeit und darüber hinaus Kurse in Emergency Yoga, Führungen mit zwei Fachpersonen aus dem Bereich der Emotionen und die gemeinsame Gestaltung eines praktischen Leitfadens für wohlwollendes Verhalten (vollständiges Programm auf redcrossmuseum.ch).

Ein Museum für alle: Lancierung der Solidaritätssonntage des MICR

Das Museum versteht sich als Instrument im Dienste der Gemeinschaft und des Zusammenlebens. Ab November setzt es dieses Anliegen konkret um, und zwar mit der Lancierung der Solidaritätssonntage.

Jeweils am ersten Sonntag des Monats werden Eintrittstickets gesammelt und an das Genfer Rote Kreuz gespendet, das sie an seine Begünstigten verteilt. Schrittweise wird das Museum zudem mit weiteren lokalen Partnern zusammenarbeiten, die im sozialen Bereich tätig sind. So können die Besucher*innen durch den Kauf eines oder mehrerer «gesponserter Tickets» dazu beitragen, durch eine soziale Geste den Zugang zur Kultur von Person zu Person zu fördern.

Zahlreiche Aktivitäten und Überraschungen erwarten unsere Besucher*innen an den Solidaritätssonntagen: Yogakurse, spezielle Führungen, Begegnungen mit Autor*innen, Entdecken von lokalen Produkten etc.

Pressekontakt

Sarah Baumgartner

sarah.baumgartner@elliott.ch